

Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. hist. 269⁷⁹, bei dem es sich seiner Vermutung nach lediglich um eine Abschrift des von ihm selbst nicht eingesehenen Codex Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, Gl. kgl. Saml. 2088 4^o⁸⁰ handle. Beide Codices sind frühneuzeitliche Papier-Abschriften aus dem Besitz und wohl auch von der Hand Friedrich Lindenbrogs (1573-1648); die Kopenhagener Handschrift hat er nach einer Paris-Reise zu Beginn des 17. Jahrhunderts dem Gottorper Herzog geschenkt, die Hamburger gelangte aufgrund seines Testamentes an das alte Hamburger Gymnasium⁸¹. Die Kopenhagener Handschrift enthält nun immerhin einen Hinweis auf die Vorlage der Abschrift: *Usus sum Lib. ms. Fr. Pithoei. Paris. 1601 Kal. Sept.*⁸². Diese Handschrift des François Pithou (1543-1621) ist bislang

79) Zur Hs. vgl. Eva HORVÁTH, Friedrich Lindenbruch. Späthumanist und Handschriftensammler des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Hamburger Bibliotheks- und Gelehrten-geschichte (phil. Diss. Hamburg 1988) S. 135. In diesem bislang in keinem Katalog beschriebenen Codex sind zwei Hefte zusammengebunden, in denen zwei unterschiedliche frühneuzeitliche Hände je eine Chronik abgeschrieben haben: Im ersten Heft ist pag. 1-42 in äußerst flüchtiger und recht kleiner Schrift unter dem Titel: *Chronica Georgii Ambianenses Episcopi vel sicut alii dicunt Victoris Turonensis episcopi* der sog. Barbarus Scaligeri abgeschrieben (nach Vorlage des Codex Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 4884). Die Blätter 43/44 sind leer; auf pag. 45 als dem Titelblatt des zweiten Heftes ist dann lediglich die Überschrift des Werkes im zweiten Heft verzeichnet (siehe unten S. 88 Anm. 83); pag. 46 ist entsprechend noch einmal leer; auf pag. 47-94 ist in relativ großer und sehr sauberer Reinschrift von der Hand Lindenbrogs (so Horváth) dann der exakt gleiche Großabschnitt aus dem Chronicon Wirzburgense überliefert wie auch im Kopenhagener Codex, und zwar ohne jegliche Korrekturen mit Ausnahme vereinzelt nachgetragener Zählungen für die einzelnen Regierungsjahre. Auf dem vorderen Deckenspiegel befindet sich der Besitzeintrag 'Lindenb.'

80) Im Katalog der Handschriften aus Lindenbrogs Besitz in Kopenhagen bei HORVÁTH, Friedrich Lindenbruch (wie Anm. 79) S. 222 ist dieser Codex übersehen.

81) Zu Friedrich Lindenbrog vgl. HORVÁTH, Friedrich Lindenbruch (wie Anm. 79) passim. Eine ganze Anzahl mittelalterlicher Codices aus Paris, die durch Lindenbrogs Hände gegangen sind, befindet sich heute in Kopenhagen; sie sind dorthin gelangt über die durch Herzog Johann Adolf von Schleswig-Holstein (1590-1616) auf Schloß Gottorp angelegte Bibliothek, deren ersten Bibliothekar Lindenbrogs Bruder Wilhelm gewesen ist; vgl. ebd. S. 34 f. Daß Friedrich Lindenbrog von den nach Gottorp gelangten Handschriften für seine private Bibliothek Abschriften angelegt hat, ist auch anderweitig bezeugt; vgl. ebd. passim.

82) Lindenbrog hatte sich mit Unterbrechungen von 1599-1608 in Paris gehalten und dort Zugang zu den Bibliotheken der Pariser Humanisten gefunden; auf einem Codex des François Pithou basiert z. B. Lindenbrogs Statius-Edition; vgl. HORVÁTH, Friedrich Lindenbruch (wie Anm. 79) S. 25-27. – Im Hamburger Codex fehlt ein entsprechender Herkunfts-Vermerk.